

Einzelne schöne Plagioklase lassen ein vollständig verkieseltes, basisches Gestein vermuten. Ich fand es am Mattler- und Guschgijoch.

Der Radiolarit ist meistens tiefrot, splittiger brechend und von weißen Quarzadern durchzogen. Manchmal ist er grünlich mit roten Mergelschiefern als Zwischenlagen.

Auf dem Hahnenpiel kommt grünlichgrauer, glimmerführender Kalk vor, der wahrscheinlich Flysch ist.

Die auf der West- und Ostseite des Bargella-Topfes vorkommende polygene Breccie gehört der Aroser Schuppenzone an und zwar an der Grenze zwischen Flysch und übersehobener Triaskomponenten sind gelber Dolomit, helle Kieselkalle, grünlicher Schiefer und schwarze Kalksteine. Bindemittel ist ein brauner, limonitischer Kalk. Auf der Anwitterungsfläche ist die Breccie löcherig, da die Dolomitbrocken auswittern. Die einzelnen Gesteinstrümmer haben im Mittel einen Durchmesser von 1 cm, jedoch kommen auch Größen von 6—7 cm vor.

Wir kommen nun zu den Gesteinen der Silvretta-Decke. Als ältestes Gestein haben wir in unserem Gebiete den Buntsandstein, der aber, da er an die Ueberschiebungsfläche grenzt, nirgends in seiner ursprünglichen Mächtigkeit vorhanden ist. Als tiefstes Glied tritt am Heubühl ein grobkörniges Konglomerat auf. Weißer Quarz, roter Quarz, schwarze Hornsteine, Brauneisen und Quarzporphyr bilden seine Gemengteile. Das kieselige Bindemittel ist durch Eisenoxyd rot gefärbt.

Darüber liegt ein dickbankiger Sandstein. Durch dunklere Lagen zeigt er Schichtung, oft sogar Kreuzschichtung an. Häufig erfolgt Uebergang in Quarzite, dabei behält er seine rote Farbe oder wird weiß mit braunen Limonitflecken. Manchmal ist er hellgrünlich durch serizitisch umgewandelten Tongehalt, zum Beispiel über der Ueberschiebungsfläche am Heubühl. Im Sandstein fand Schumacher einzelne Lagen weißen Quarzites mit reichem Glimmergehalt auf den Schichtflächen. Mikroskopisch erscheinen Quarzkörner verschiedener Größe und zwischen ihnen ein fein serizitisches Bindemittel und stark gequetschter Muskowit. Am Bargella-Topf sieht man auch Sandsteine mit tonigem Bindemittel. Der Buntsandstein ist ganz fossillos. Seine Mächtigkeit ist am Heubühl immer noch